

## 8. Journaleintrag

**Bericht von Pfarrer Stefan Schacher,  
Christiane H. und Cornelia Maier**

**für den Zeitraum 26.08. bis 08.09.2012**



Ein besonderes Erlebnis für uns wie auch für die Pilgerinnen und Pilger war es, in der Morgenstille der Kathedrale direkt am Apostelgrab zusammen Gottesdienst zu feiern. Die knapp 200 Pilger, die dieses Angebot annahmen, waren sehr dankbar dafür, die Hl. Messe in der Muttersprache – und somit mit ganzem Herzen – feiern zu können. Von Pilgern, für die der Pilgerweg gleichzeitig ein Glaubensweg war, wurde uns oft gesagt, dass der Gottesdienst am Ende des Pilgerweges und am Beginn des Weges zurück in die Heimat *der* Höhepunkt ihres Ankommens in Santiago gewesen sei.

In unseren mittäglichen Gesprächsrunden, die von insgesamt knapp 90 Pilgerinnen und Pilgern besucht wurden, kamen in all den Tagen meist kleinere Gruppen zusammen. Hierdurch waren ein sehr intensiver Erfahrungsaustausch und tiefe Gespräche möglich. Wir begegneten uns in der uns allen vom Pilgerweg her vertrauten, sehr offenen Art. Viele Pilger waren tief bewegt über das, was sie unterwegs erlebt hatten, was der Weg mit Ihnen gemacht hatte. Fast jeden Tag wurde erzählt, dass das Behütet-Sein, das Getragen-Sein, nicht zuletzt durch die Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft der Menschen am Weg die Pilgerschaft zu einem Weg des Vertrauens gemacht hätte. Einige Pilger bekannten sich dazu, dass sie auf dem Weg Gott (wieder-)gefunden hätten. Die Pilger waren voll Dankbarkeit darüber, hier in einer vertrauten Runde ankommen zu dürfen und reden zu können über das, was sie bewegte. Wir selbst sind ebenfalls sehr dankbar dafür, dass wir all die uns anvertrauten, sehr persönlichen Weg-erfahrungen teilen durften, die Freude in den Gesichtern ebenso wie die Tränen.

Das „Highlight“ unserer Angebote war der geistliche Rundgang um die Kathedrale am Abend. Insgesamt 300 Pilgerinnen und Pilger nahmen daran teil. Das Angebot wurde auch von zwei Gruppen gerne angenommen, die zwar bereits eine Stadtführung bekommen hatten, jedoch eben als christliche Pilger auch besonderen Wert auf die geistliche Botschaft der Kathedrale legten. Uns war es wichtig, den Pilgern in unserem Da-Sein, in unserem Erzählen und mit unseren Impulsen sowie in unserem Miteinander anhand der in Stein gehauenen Botschaften Zeugnis zu geben von der Liebe Gottes zu uns Menschen, Brücken

zu bauen für die, die uns zuhörten. Als Beispiel sei nur die sichtbare Freude im Lächeln des Jakobus an der Heiligen Pforte genannt, die Freude, zu der auch wir berufen sind, weil Gott uns Menschen liebt. Oder auch die Darstellung der Erschaffung des Menschen – als Mann und als Frau – am Südportal, wo Gottes große Liebe und Zärtlichkeit für uns Menschen fast zum Greifen nahe ist und im wahrsten Sinne des Wortes zu Herzen geht.

Abgesehen davon, dass die Gelegenheit zu einem Beichtgespräch am Ende des Pilgerweges von vielen Pilgern gerne angenommen wurde, kam es natürlich auch zu vielen Begegnungen und Gesprächen außerhalb unserer offiziellen Angebote. Ganz besonders beeindruckend war unser jüngster Pilger, der bereits seit drei Jahren mit seinem Großvater in drei großen Etappen von Deutschland aus nun in Santiago angekommen ist – 10 Jahre alt – und überglücklich!

Das Schlusswort im Abschlussgottesdienst vor unserer Heimreise, das uns und allen Pilgern mit auf den Weg gegeben wurde, lautete: „Gott ist mit uns“ (Mt 1, 23). Wenn das kein schöner Abschiedsgruß des Heiligen Jakobus ist...?

In diesem Sinne allen Leserinnen und Lesern ein herzliches „Ultreya!“ – frei übersetzt: Alles Gute für euren weiteren Weg! (oder schwäbische Übersetzung: Tapferle g'sprung!)  
wünschen

*Christiane, Stefan und Conny*